

und Würdigen erzeugen, was bei dem bisherigen Wechsel weniger erreichbar schien. - Anderntheils glaubte man, daß Leipzig durch den steten Zufluß einer Masse von Fremden, und einer mit jedem Jahre sich erneuernden Jugend, welche den Wissenschaften oder der Handlung zugethan, ein geistvolleres Vergnügen, als eine gute theatralische Darstellung gewährt, nicht finden kann, sich ganz vorzüglich in dem Stande befinde, eine stehende Bühne errichten zu können, welche ein wohl organisirtes recitirtes Schauspiel, mit einer guten Oper, wie sie bei dem in Leipzig sehr verbreiteten musicalischen Sinn seit langer Zeit ein allgemeiner Wunsch war, verbände. Dieses Bedürfnis äußerte sich besonders, als Herrn Franz Seconda, (des frühern Unternehmers der ersten Gesellschaft) Privilegium auf beide Messen erlosch. Eine große Anzahl der angesehensten und kunstsinigsten Einwohner unserer Stadt, wendete deshalb im verfloßenen Jahre ihre schriftliche Bitte an Se. Majestät, unsern allverehrten König, welcher dieselbe auch durch allerhöchste Concession zur Begründung eines eigenen Theaters der Stadt Leipzig allergnädigst erfüllte. Hierauf wurde von Seiten des Leipziger Magistrats mit Beistimmung derer, welche jenes Ansuchungsschreiben unterzeichnet hatten, ein Ausschus dazu tüchtiger Männer niedergesetzt, welchen die Einleitung und Ausführung des Geschäfts übertragen wurde. Letzterer hatte nun zuerst die Art und Weise zu bestimmen, auf welche das künftige Theater zu begründen und die Leistung des jährlichen Concessionsquantums von 500 Thlr. an die Regierung zu bewirken, und wie die der neuen Anstalt angemessene Erweiterung und zweckmäßige Einrichtung des unbequemen und unfreundlichen Schauspielhauses zu bewerkstelligen sei. Die Sorge für letztere Angelegenheit übertrug der Ausschus einem aus seiner Mitte gebildeten Theaterverein, welcher mit dem Magistrate der Stadt, als dem Eigenthümer des Hauses, dahin überein gekommen war, daß dieser Bau auf Actien ausgeführt, und die Summe der auf 12 Jahre zu erhebenden Pachtgelder, auf welche der Magistrat zum Besten des Unternehmens und zu Gunsten der Actionairs verzichtete, zur Zurückzahlung des Capitals und der Zinsen angewendet werden solle. Demnach gibt der Magistrat der Stadt Leipzig dem besagten Theatervereine das Schauspielhaus auf 12 Jahre ohnentgeltlich in Pacht, nach deren Verlauf ihm dasselbe schuldenfrei und in dem Zustande der Restauration übergeben wird; der Theaterverein aber sorgt für die Zahlung des gedachten

Canons an die Regierung, für Einnahme, Ausgabe, Berechnung und vereinstige Vertheilung der Actiengelder, so wie er für den Bau des Schauspielhauses selbst Sorge trägt.

Was aber die erste und vorzüglichste Sorge jenes Ausschusses war, so fand man es bei fortgesetzten Berathschlagungen gerathener und vortheilhafter, einen Privatmann zum Unternehmer und Director der neuen Bühne zu wählen, dessen soliden Charakter und uneigennütziger Kunstliebe man ein solches, den Ruhm der Stadt bewährendes Institut sicher anvertrauen könnte, als den so oft mit großem Nachtheil eingeschlagenen Weg, das ganze Unternehmen durch Actien zu begründen, zu verfolgen. Da jedoch die theatralische Anstalt nicht als Eigenthum des Unternehmers, sondern als öffentliches, der Stadt selbst angehöriges Institut betrachtet, und dieß auch durch den Namen Theater der Stadt Leipzig bezeichnet werden soll, so beschloß man, dem Unternehmer eine Comite' kunstgebildeter und erfahrener Männer an die Seite zu stellen, welche aus zwei Deputirten des Magistrats und drei Mitgliedern des Theatervereins bestehen soll. Letztere soll insbesondere bei der Anstellung des Regisseurs und des Musikdirectors, bei der Bestimmung der Spieltage, und Eintrittspreise concurriren und sich überhaupt in allen Stücken, welche die möglichste Bervollkommnung des Instituts, so wie das Verhältniß des Theaters zum Staate betreffen, mit dem Directeur berathen.

Ein solcher Directeur, von dessen Kunstsinne, patriotischer Gesinnung und jugendlich reger Wirksamkeit man, wie von seinen günstigen äußern Verhältnissen, die Befriedigung eines langgeföhlten Bedürfnisses und aller billigen Forderungen eines, die dramatische Kunst liebenden Publikums erwartet, fand sich in der Person des in Leipzig gebornen und lebenden Hofraths D. Carl Theodor Küstner, welcher selbst Verfasser mehrerer theatralischen Versuche ist. Dieser hat das neu zu errichtende Theater der Stadt Leipzig für seine eigne Rechnung auf 6 Jahre gegen ein jährliches Pachtquantum von 2000 Thlrn., und Entrichtung des jährlichen an die Regierung zu zahlenden Canons von 500 Thlr. übernommen, und sich dem Ausschusse des Theaters, so wie dem Magistrate der Stadt Leipzig unter den obigen Bedingungen verpflichtet, eine Schauspiel- und Operngesellschaft aufzustellen, deren Personenwahl hinreichen soll, die auf den Repertorien der ersten deutschen Bühnen befindlichen Schauspiele und Opern anstän-